

Der hl. Franziskus und der Sultan: friedensbewegt in Kriegszeiten

von Hildegard Erlemann

Der Nahe und Mittlere Osten bieten seit vielen Jahren das Bild von Krieg und Terror, dem die westliche Welt scheinbar hilflos gegenüber steht. Friedensinitiativen scheitern immer wieder an den vielfältigen Interessen der unterschiedlichen Mächte, die ihren Einfluss geltend machen. Ist in solch einer Gemengelage Frieden überhaupt noch möglich?

Diese verzweifelt-resignierende Frage wurde auch in der Vergangenheit immer wieder gestellt, angesichts so vieler Kriege und Grausamkeiten, sei es im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) oder sei es angesichts der christlich-abendländischen Kreuzzüge im Hl. Land.

Bei allem Säbelrasseln und macht- und wirtschaftspolitischen Interessen gab es doch auch immer wieder Menschen, die versuchten, gegen den Strom zu schwimmen und dem Frieden im Miteinander eine Chance zu geben. Zu ihnen gehörte auch der Sohn eines reichen Textilkaufmanns, der sich von seinem Erbe abwandte und ein anderes, christliches Leben führen wollte: FRANZ VON ASSISI.

Der Aufsatz klärt über die Rahmenbedingungen und die Überlieferungslage dieser "Friedensmission" des hl. Franziskus auf.

Im Sommer 1219 - so wird überliefert - trat Franz von Assisi (1181 - 1226) entschlossen einen historischen Schritt und trat während der Belagerung von Damiette im Nildelta durch das Kreuzfahrerheer vor den Sultan al-Kamil in dessen ägyptischen Heerlager, um ihn in einem Gespräch vom Christentum zu überzeugen. Solch eine theologische Diskussion vor dem Sultan war keineswegs einzigartig, doch ist eine vergleichbare Initiative von einem westlichen Heiligen ansonsten nicht bekannt. Seine Motive für dieses Wagnis waren seine Missionierungsabsichten und sein absoluter Friedenswille. Doch wie trat er wirklich dem Sultan entgegen? Für den muslimischen Herrscher muss er wie ein asketischer Sufi gewirkt haben, der um das Seelenheil des Sultans besorgt war.

Dieser, auch in unserer Zeit der jahrelangen Kriege und Überfälle im Nahen und Mittleren Osten spektakuläre Friedensakt eines Einzelnen - ein wahres "Himmelfahrtskommando" - hat bei den Zeitgenossen des hl. Franziskus wenig Resonanz und Anerkennung gefunden. Die Begegnung lebte - versprengt unter den zahlreichen Franziskuslegenden - in der Erzählung weiter, in der der Heilige als Beweis der Allmacht des christlichen Gottes eine Feuerprobe vorschlug, der er sich selbst unterwerfen wollte, vor der die theologischen Berater (Imame) des Sultans aber zurückgeschreckt sein sollen.¹

Nur einige wenige mittelalterliche Bildzeugnisse reflektieren mehr als 100 Jahre später das Geschehen: So eine Szene in der Viten-Ikone des hl. Franziskus in Florenz² von ca. 1350/60, wo Franz von Assisi vor einer Versammlung der Imame und des Sultans al-Kamil spricht. Die Legende der

1 Der hl. Bonaventura (1217/21 - 1274), Ordensgeneral der Franziskaner, teilt dies in seiner *Legenda Maior* mit (Kap. IX. vgl. Berg, Dieter / Lehmann, Leonhard (Hrsg.): *Franziskus-Quellen. Die Schriften des heiligen Franziskus, Lebensbeschreibungen, Chroniken und Zeugnisse über ihn und seinen Orden. Kevelaer 2009. (= Zeugnisse des 13. und 14. Jahrhunderts zur Franziskanischen Bewegung. Bd. I.). S. 745f.*)

2 Florenz, Santa Croce, Capella Bardi, um 1350/60. (Abb. vgl. (Kat.) Stiegemann, Christoph / Schmies, Bernd / Heimann, Heinz-Dieter (Hrsg.): *Franziskus - Licht aus Assisi. Katalog zur Ausst. im Erzbischöfl. Diözesanmuseum und Franziskanerkloster Paderborn. München 2011., S. 117. Abb. 3.*)

Feuerprobe wurde von Fra Angelico in der Predella eines Kreuzaltares 1428/29 für dieselbe Kirche am Mutterhaus der Franziskaner von Florenz wiedergegeben.³ Schon zuvor hatte die Buchmalerei in einem Manuskript der Legenda Maior das Motiv aufgenommen.⁴

Wie war nun zur Zeit des hl. Franziskus die Situation im Heiligen Land bzw. im Nahen Osten?

Im vorangegangenen Dritten Kreuzzug (1189 - 1193)⁵ war es zu einem Patt gekommen, in dem beide Parteien keinen Vorteil gewinnen konnten. So verabredeten die beiden gegnerischen Heerführer, der berühmte Sultan Saladin (+ 1193) und der nicht weniger gefeierte König Richard Löwenherz von England (+ 1199), am 2. September 1192 für drei Jahre einen Waffenstillstand, der dem stark bedrängten Kreuzfahrerreich in Palästina einen schmalen Küstenstreifen von Jaffa bis Tyros sicherte. In diesem Abkommen wurde zudem den christlichen Pilgern der freie Zugang zum Hl. Grab Christi garantiert, das seit der Schlacht von Hattin 1187 mit der Rückeroberung Jerusalems wieder unter muslimischer Herrschaft stand. Auch der Nachfolger Saladins, sein älterer Bruder al-Adil, verlängerte diesen Vertrag kontinuierlich⁶, der erst im Jahre 1217 end-gültig auslief⁷.

Inzwischen war die Herrschaft von Saladins Nachfolgern instabil geworden, und Papst Innozenz III. (+1216) hatte auf dem berühmten 4. Laterankonzil von 1215 nicht nur zu einer umfassenden inneren Kirchenreform, sondern auch zur Rückeroberung Jerusalems aufgerufen: ein weiterer Kreuzzug, zu dem auch sein Nachfolger Papst Honorius III. den Stauferkaiser Friedrich II. verpflichtet hatte, stand bevor.⁸

Angesichts der Instabilität des arabischen Reiches, das zwischen den drei Neffen Saladins aufgeteilt worden war⁹, wählte das Kreuzfahrerheer das ägyptische Teilreich des Saladin-Neffen al-Kamil¹⁰

3 Der Altar wurde von der Bußbruderschaft der Compagnia di S. Francesco gestiftet, die im Florentiner Mutterhaus der Franziskaner, Santa Croce, ihren Sitz hatte. Die Predella zeigte außerdem: die Begegnung von Franziskus mit Dominikus, die Totenfeier des hl. Franz v. Assisi, die Erscheinung in Arles. Das Retabel trug die thronenden Madonna, flankiert von den Heiligen Hieronymus, Johannes d. Täufer, Franziskus und Onophrius. Heute sind die Altarteile auf verschiedene Museen verteilt. (vgl. Kat. Franziskus. 2011. Kat. Nr. 15. S. 240f.)

4 Legenda Maior. Handschrift aus dem frühen 14. Jhdt., fol. 50v. (Convento "Cardenal Cisneros", Madrid. vgl. Kat. Franziskus. 2011. S. 172. Abb. 2.).

5 Der vierte Kreuzzug (1204) galt letztendlich nicht dem Hl. Land, sondern diente der Schuldentilgung bei den Venetianern. Er endete spektakulär mit der Plünderung Konstantinopels.

6 Sein älterer Bruder al-Adil hatte die Herrschaft übernommen, seine eigenen drei Söhne als Emire eingesetzt und fast nahtlos von 1198-1204, 1204-1210 und 1211-1217 jeweils eine Verlängerung des Waffenstillstands mit den Kreuzfahrern in Palästina verhandelt. Zudem vertiefte er die Handelsbeziehungen mit Venedig und Pisa, die ihren eigenen wirtschaftlichen Interessen folgten (vgl. Asbridge, Thomas: Die Kreuzzüge. Stuttgart 2010. bes. S. 548f, 578ff und 590ff.)

7 1229 schloss Sultan al-Kamil einen weiteren Friedensvertrag mit Friedrich II., in dem er Jerusalem für 10 Jahre an die Christen abtrat.

8 Der Kreuzzug endete mit dem Sieg des Sultans al-Kamil, der mit einem 8-jährigen Friedensvertrag am 8. September 1221 besiegelt wurde. Der Sultan konnte sich nun der Stabilisierung seiner eigenen Herrschaft in Ägypten zuwenden.

9 die Söhne des Saladinbruders al-Adil: al-Kamil in Ägypten, al-Muazzam in Damaskus/Syrien und al-Ashraf in Dschazira/Irak

10 al-Malik al-Kamil, ayyubidischer Sultan, geb. 1177 oder 1180, gest. 6. März 1238, ältester Sohn von Saladins Bruder

zum Ziel, um die arabische Herrschaft wirtschaftlich zu schwächen und von dem Nachschub aus dem fruchtbaren Ägypten abzuschneiden. So entwickelte sich ein reger Schiffsverkehr zwischen Europa und der ägyptischen Küste, der dazu diente, das Kreuzfahrerheer nach Damiette¹¹ zu bringen. Auf dieser Route wurden die christlichen Truppenkontingente regelmäßig ausgewechselt und auch Franziskus wird diesen Weg im Jahr 1219 genommen haben. Ob er als einfacher Bettelmönch in dem gesamten Tross überhaupt wahrgenommen wurde und auffiel, sei dahingestellt. Schon zuvor hatte er sich in den Jahren 1212-1214 zweimal auf den Weg gemacht¹², jedoch wegen Krankheit bzw. widriger Wetterumstände sein Ziel nicht erreicht.

Wie das Gespräch vor dem Sultan abgelaufen ist, wissen wir nicht. Detaillierte zeitgenössische Quellen aus dem arabischen Raum sind eher nicht zu erwarten. Warum sollte auch ein einfacher Frater aus dem fernen Europa in der arabischen Historiographie so große Wellen schlagen, wo doch die Verbreitung seiner Bewegung z.B. im deutschsprachigen Raum gerade erst einen herben Rückschlag erlitten hatte?¹³

Doch gibt es drei annähernd zeitgenössische Zeugnisse, die als Reflex auf den Besuch des hl. Franziskus verstanden werden können. Diese christlichen Quellen, die davon detaillierter berichten, sind - abgesehen von dem Bericht des Ernoul - hagiographisch gestimmt und von der Absicht geprägt, Franz von Assisi als Heiligen darzustellen.

So ist die erste und älteste Lebensbeschreibung des hl. Franziskus von 1228/29 von Thomas von Celano¹⁴ wohl im Auftrag des Papstes Gregor IX.¹⁵ verfasst worden, um die nur zwei Jahre nach dem Tod von Franz von Assisi erfolgte Heiligsprechung (1228) zu unterstützen und voranzutreiben. Die große Vita des Heiligen, die *Legenda Maior* aus der Feder des bedeutenden Ordensgenerals

al-Adil gilt als außer-ordentlich geschickter Diplomat und Feldherr, "dem es nach wechselvollen Kämpfen gelang, die Oberherrschaft über seine Brüder durchzusetzen, und der sich um den inneren Ausbau Ägyptens verdient machte." (Lexikon des Mittelalters. Stichwort: al-Kamil.)

11 das an einem wichtigen Mündungsarm des Nils lag und deswegen von besonderer strategischer Bedeutung war

12 Thomas von Celano. Erste Lebensbeschreibung (von 1228/29). Kap. 55ff. (vgl. Franziskus-Quellen. S. 232ff.)

13 Dieser erste Versuch, den deutschsprachigen Raum für die franziskanische Idee zu gewinnen, war zunächst im Jahr 1219 kläglich gescheitert. Erst 1221 gelang die Etablierung der Gemeinschaft in Deutschland (Augsburg), 1224 traten die Franziskaner erstmals in Thüringen auf. Dort überlies die hl. Elisabeth noch als Landgräfin ihnen eine Kirche in Eisenach und ließ sich von dem franziskanischen Armutsideal bei ihrer Hospitalgründung inspirieren. (Lexikon des Mittelalters. Digitalfassung. Stichwort: Elisabeth von Thüringen.)

14 Thomas von Celano (um 1190 - um 1260) war 1215 von Franz v. Assisi in den Orden aufgenommen worden. Er ist einer seiner wichtigen frühen Biographen. Neben der ersten Vita von 1228/29 verfasste er in den Jahren 1246/47 nochmals eine Lebensbeschreibung des Heiligen. Beide Schriften wurden zwar in der rigorosen Neuausrichtung der Franziskus-Hagiographie 1266 verboten, doch erfreuten sie sich zu dieser Zeit so großer Beliebtheit, dass einige Abschriften erhalten blieben. (vgl. Kat. Franziskus. 2011. Kat.-Nr. 54. S. 275f.)

15 Papst Gregor IX. (1227 - 1241), der schon vor seinem Pontifikat Franz von Assisi persönlich kannte und als Protektor der Gemeinschaft beim damaligen Papst Honorius III. fungierte, benutzte die europaweit aufkommende Franziskus-Verehrung für die eigene Profilierung und Festigung seiner Position gegenüber der Partei des Kaisers Friedrich II.. Zu diesem Zweck ließ er ab 1228 die Kirche St. Francesco in Assisi errichten, Franz von Assisi am Tag der Grundsteinlegung heiligsprechen und 1230 den zuvor in San Giorgio (heute S. Chiara) in Assisi bestatteten Leichnam des Heiligen in die neue Kirche San Francesco in Assisi umbetten. (vgl. Schenkluhn, Wolfgang: Die Architektur der Grabeskirche San Francesco in Assisi. in: Kat. Franziskus. 2011. S. 124 - 132.)

Bonaventura von 1262/63, ist als Zusammenstellung der bis dahin überlieferten Lebensbeschreibungen historisch nur bedingt aussagekräftig, da mit ihr ältere franziskanische Quellen unterdrückt wurden und so eine "offizielle" Vita erstellt werden sollte¹⁶.

Doch als erster Chronist der franziskanischen Bewegung tritt 1216 Jakob de Vitry¹⁷, der dem neuen Armutsideal sehr zugeneigt war, in Erscheinung. Als Kreuzzugsprediger hoch gerühmt, wurde er noch im gleichen Jahr zum Bischof von Akkon bestellt und besuchte im Sommer Damiette, das Anfang November 1219 durch die Kreuzfahrer eingenommen wurde als es von der Pest fast vollkommen entvölkert war. Er befand sich also zeitweise ganz nahe am Geschehen. Noch zu Lebzeiten des hl. Franz berichtet er in einem Brief¹⁸ von dessen - allerdings erfolglosen - Besuch beim Sultan al-Kamil folgendes:

"Ihr Meister, der diesen Orden gegründet hat [er heißt Bruder Franziskus, ein liebenswerter und von allen verehrter Mann], war damals zu unserem Heer gestoßen. In seinem Eifer für den Glauben ließ er sich nicht davon abhalten, in das Heer unserer Feinde hinüberzugehen. Obwohl der den Sarazenen während mehreren Tagen das Wort Gottes predigte, richtete er nur wenig aus. Doch der Sultan, der König von Ägypten, bat ihn insgeheim, für ihn zum Herrn zu beten, damit er auf göttliche Erleuchtung hin derjenigen Religion anhangen könne, die Gott mehr gefalle."¹⁹

Am erstaunlichsten und mit der größten Nähe zum Geschehen ist aber wohl der Bericht eines Schildknappen (möglicherweise aber ein Kriegsgefangener ?) des Sultans mit Namen Ernoul, ein französisch stämmiger Christ, der anscheinend in den Diensten des Sultans stand und wohl als Dolmetscher fungierte. In seiner vermutlich 1227-29 verfassten Chronik berichtet er detailliert von

16 In seiner Zeit verfügte die franziskanische Gemeinschaft auf dem 3. Pariser Ordenskapitel 1266 leider auch, dass alle früheren Lebensbeschreibungen des hl. Franziskus eingezogen, getilgt und durch eine einheitliche Franziskus-Vita ersetzt werden sollten. So erklärt sich die spärliche Quellenlage aus der Frühzeit der Gemeinschaft, die nur in Ausnahmefällen - so bei Thomas von Celano - durch dem Verdikt des Ordens entgangene, späte Abschriften der frühen Berichtstradition auf uns gekommen sind.

17 Jakob v. Vitry (geb. 1160/70, gest. 1. Mai 1240 in Rom) stammte aus der Gegend von Reims, studierte in Paris, wo er zunächst als Lehrer wirkte. Nach seiner Priesterweihe 1210 entsandte ihn der Papst zur Kreuzpredigt gegen die Albigenser (1213), 1216 wurde er zum Bischof von Akkon im Hl. Land gewählt, wo er 1219 den Sieg der Kreuzfahrer über Damiette erlebte. Nach kurzem Aufenthalt in Italien (1222-23) verließ er 1225 definitiv den Osten, gab sein Bischofsamt auf und diente fortan dem Papsttum in Italien und Europa. Sein ganzes Leben richtete er seine Aufmerksamkeit auf die neuen religiösen Bewegungen der Zeit. So unterstützte er schon früh die entstehende Beginnenbewegung und wurde zu einem der frühesten Zeugen der franziskanischen Anfänge, denen er mit großer Sympathie gegenüberstand. (vgl. Lexikon des Mittelalters. Digitalfassung. Stichwort: Jakob von Vitry.)

18 Er berichtet in seinem Rundbrief an den Papst, den Magister Johannes von Nivelles und eine Zisterzienserinnen-Äbtissin im Frühjahr 1220 auch von der unrühmlichen Einnahme von Damiette am 5./6. November 1219 durch die in diesem Jahr mehrheitlich spanischen, italienischen und französischen Kreuzfahrer (vgl. Berg, Dieter / Lehmann, Leonhard (Hrsg.): Franziskus-Quellen. S. 1536. und Asbridge, Thomas: Die Kreuzzüge. Stuttgart 2010. S. 594ff.).

19 zitiert in der deutschen Übersetzung nach: Berg, Dieter / Lehmann, Leonhard (Hrsg.): Franziskus-Quellen. S. 1536f.

dem Besuch zweier Kleriker, die in der Regel als Franziskus und sein Begleiter und Mitbruder Illuminatus identifiziert werden, und dessen friedlichem Ausgang.²⁰

Historisch-kritisch muss bemerkt werden, dass die ersten überlieferten Handschriften zur Quelle um Ernoul nicht aus dem Berichtszeitraum stammen, sondern aus der Zeit um 1280, also etwa 60 Jahre nach dem Geschehen²¹. Auch ist eine Person mit dem Namen Ernoul nicht weiter bezeugt. Angesichts der für das Mittelalter typischen Quellenlage ist dies aber nicht verwunderlich und spricht nicht zwangsläufig gegen die Glaubwürdigkeit des Berichts. Sollte Ernoul, der als Soldat im Heer des Ritters Balian II. von Ibelin gekämpft hatte, in arabische Kriegsgefangenschaft geraten und so an den Hof des Sultans al-Kamil gekommen sein? Sein Heerführer Balian starb offenbar schon 1193, dem Jahr des ersten Waffenstillstandes zwischen Sultan Saladin und König Richard Löwenherz.²²

Der hl. Franz von Assisi aber kehrte nach seinem Besuch im Heerlager des Sultans in Damiette geschwächt durch eine Malariainfektion und eine Augenkrankheit, die langfristig zu seiner Erblindung führte, in seine Heimat zurück. In den darauf folgenden sieben Jahren seines Lebens trat er besonders als spiritueller Führer und als ein mit der Schöpfung eng verbundener Mystiker in Erscheinung. Neben zahlreichen Wundern gehören die erste Krippenfeier in Greccio, die Vision des gekreuzigten Seraphs mit seiner Stigmatisierung wie auch die Abfassung des berühmten Sonnengesanges in diese letzte Lebensphase des Heiligen. Franziskus starb am 3. Oktober 1226 in Portiunkula.

20 Kap. 37. Diese Chronik steht in der Tradition verschiedener Kreuzzugsberichte wie z.B. von Erzbischof Wilhelm II. von Tyros (um 1130 - 1183) und reicht in ihrem Berichtszeitraum bis ins Jahr 1228. Ernouls Nachfolger als Chronist, Bernhard der Schatzmeister, ergänzte sie um die Jahre bis 1230. Der Text ist in Altfranzösisch verfasst. Ernoul stammte vermutlich aus dem Nordosten Frankreichs, möglicherweise aus Flandern. Er starb vermutlich, nachdem er wohl in den 20er Jahren in sein Heimatland zurückgekehrt war, um 1231.

21 vgl. die Texttradition der Handschriften Ms. Saint Omer 722 und Ms. Lyon 828 (Morgan, M.R.: *The Chronicle of Ernoul and the Continuations of William of Tyre*. 1973. S. 190-193.)

22 vgl. Lexikon des Mittelalters. Digitalfassung. Stichworte: Ernoul, Chronik von und Ibelin.